

# Reise zu den tibetischen Klöstern im Exil

von Bhikṣuṇī Jampa Tsedroen (Carola Roloff)

Im Sommer 1990 reiste Geshe Thubten Ngawang in Begleitung unserer deutschen Nonne Jampa Tsedroen für zehn Wochen nach Indien. Sie besuchten die zwei Hauptprojekte der Flüchtlingshilfe im Tibetischen Zentrum, das Nonnenkloster Jangchub Choeling und das Mönchskloster Sera, und darüberhinaus viele andere Klöster in der Umgebung, die im Laufe der letzten 32 Jahre nach der Flucht vor der chinesischen Invasion Tibets im indischen Exil notdürftig aufgebaut worden sind.

Nachdem wir bis in die tiefe Nacht unsere Koffer gepackt und uns auf dem Flug von Hamburg über Frankfurt nach Delhi von den Anstrengungen der Reisevorbereitungen ausgeruht hatten, kamen wir morgens in aller Frühe in Delhi an. Für mich war es die vierte Indienreise. Zusammen mit Geshe Thubten war ich zum ersten Mai 1983 in Südindien gewesen. Während wir auf unseren Flug nach Bangalore warteten, gab es in Delhi viel zu tun. In zahlreichen Telefonaten mit dem Privatbüro des Dalai Lama in Dharamsala und dem Tibetischen Zentrum in Hamburg erhielten wir schließlich die endgültige Zusage für den Besuch Seiner Heiligkeit am 6. Oktober in Hamburg. Einkäufe und wichtige Gespräche mit verschiedenen Tibetern ließen uns die Zeit nicht lang werden.

In Bangalore angekommen wurden wir von mehreren Schülern Geshe Thubtens voller Aufregung erwartet. Wir änderten unsere Reisepläne und brachten zunächst einige Tuberkulose-Medikamente nach Mysore, wo eines unserer "Patenkinder", ein Mönch im Alter von 26 Jahren, an einer schweren Tbc erkrankt war und auf seinen Operationstermin wartete.

Einige Tage später ging es weiter mit dem Nachtzug nach Hubli, von wo aus wir direkt in das Nonnenkloster Jangchub Choeling in Mundgod fuhren. Dort erwartete man uns bereits freudig und voller Ungeduld. Die teilweise noch sehr jungen Nonnen, 35 an der Zahl, hatten gehofft, mit

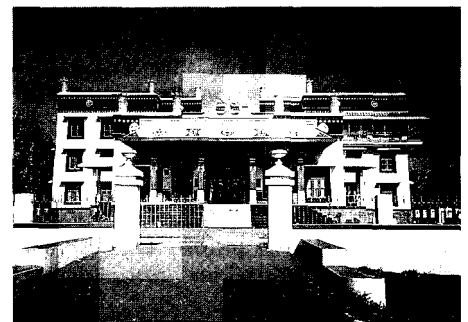


Nonnen beim Englisch- und Tibetischunterricht

uns Ausflüge und ein Picknick machen zu können, doch stattdessen mußten sie ihre erste traditionelle Prüfung in buddhistischer Philosophie ablegen, für die es aber immerhin schulfrei gab. Alle Nonnen und die dort tätigen Lehrkräfte hatten inzwischen über unsere Flüchtlingshilfe einen Paten gefunden und wir freuten uns, die gute Nachricht überbringen zu können, daß die notwendigen Gelder für die Bohrungen nach Wasser und den Bau eines Tanks zusammengekommen waren. Zehn Tage blieben wir in Mundgod. Geshe-la und ich wohnten im Nonnenkloster und zwischenzeitlich auch für einige Tage im nahegelegenen Mönchskloster Drepung. Geshe-la half bei der Abnahme der schriftlichen Prüfungen und der mündlichen in Form der Debatte. Auch bat er alle Mönche der Klöster Ganden und Drepung, Gebete für das Zentrum und seine Mitglieder und Studenten zu machen. Die damit verbundenen zahlreichen Zeremonien, die Arbeit im Nonnenkloster und die verschiedenen offiziellen Einladungen zu Gesprächen und zum Essen ließen die Zeit wie im Fluge vergehen.

Und so fanden wir uns schon bald darauf in Hunsur wieder, wo bereits alle Straßen zum Empfang des Dalai Lama geschmückt waren. Wir wohnten im Mönchskloster Dzongkar Choede, dessen Mönche auf unsere Einladung hin 1988 in Hamburg religiöse Tänze (Cham) im Audimax der Universität Hamburg aufgeführt hatten. Im nahegelegenen Gyudmed-Tantracolleg schauten wir nach drei

"Patenkindern", Mönche, die dort ausgebildet werden, um später nach Osttibet zurückzukehren und ihrem Heimatkloster so von größerem Nutzen sein zu können. Am nächsten Tag waren wir eingeladen, der Eröffnungsfeier eines neuen von Japanern finanzierten Tempelbaus beizuwohnen. Auch hatten wir das große Glück von Seiner Heiligkeit in einer mehrtägigen Zeremonie eine Guhyasamāja-Initiation zu erhalten. In den Pausen nahm das Hamburger Besuchsprogramm Seiner Heiligkeit immer mehr Gestalt an und wir trafen viele hohe buddhistische Würdenträger und tibetische Freunde. Besonders glücklich waren wir, Geshe Ugyen Tseten Binpoche zu treffen, der als ehemaliger Abt des Gyudmed-Tantracollegs extra aus Sera angereist war, um den Unterweisungen und der Initiation Seiner Heiligkeit beizuwohnen. Am letzten Tag

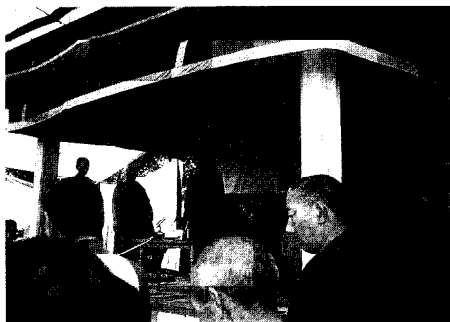


Neueröffneter Tempel des Gyudmed-Klosters

der Feierlichkeiten nutzte Geshe-la wieder die gute Möglichkeit, die große Versammlung der anwesenden Mönche zu bitten, ihre morgendlichen Gebete dem inneren und äußeren Fortschritt der Mitglieder, Studenten und Freunde des Tibetischen Zentrums zu widmen. Der selben Bitte kamen auch die kleineren, in der näheren Umgebung gelegenen Klöster anderer tibetisch-buddhistischer Schulrichtungen nach.

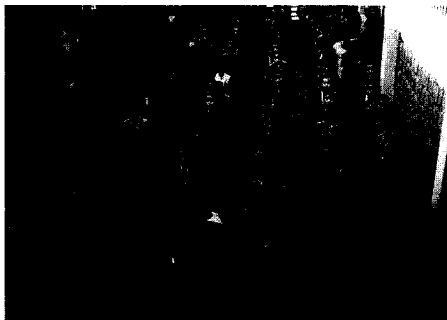
Um auch noch die Themen für die bevorstehenden Veranstaltungen mit Seiner Heiligkeit in Hamburg festlegen zu können, folgten wir einer Aufforderung in die tibetische Flüchtlingsiedlung nach Collegal, wo wir in

dem kleinen Mönchkloster Dhargye untergebracht waren. Auch hier waren bereits die Straßen für den Dalai Lama geschmückt worden, auch wenn einige durch den Monsunregen im Schlamm steckengebliebenen Fahrzeuge in letzter Minute für Aufregung sorgten.



S.H. Dalai Lama in Collegal (Süd-Indien)

Als nächstes ging es zurück nach Mysore und von dort nach Sera, der zweitgrößten tibetischen Klosteruniversität. Zum ersten Mal fiel unser Besuch nicht auf das tibetische Neujahr, sondern auf den normalen Alltag, wodurch ich die Möglichkeit hatte, den Ausbildungsablauf im Kloster und in der Schule vollständig



Schüler der Sera-Je Schule beim Morgengebet

kennenzulernen, auch wenn die zahlreichen Sitzungen und Gespräche, die Vorbereitungen der vielen Pūjas und die Fahrten mit kranken "Patenkindern" zu Krankenhäusern in die nahegelegenen Städte Mysore und Bangalore wenig Zeit dafür ließen.



Vorbereitungen für eine große Pūja in Sera

Trotz der drei Wochen Aufenthalt hatte Geshe-la nur wenig Zeit, sich mit seinen alten Studienfreunden zu treffen. Die vielen Einladungen zum Essen mußten wir diesmal dankend ablehnen. Jedoch ist mir ein Tag in besonders schöner Erinnerung geblieben. Geshe Ugyen Rinpoche, in dessen Haus wir zuletzt wohnten, lud uns zu einem ausgiebigen Spaziergang in einen nahegelegenen Naturpark ein. Der sonst so häufige Monsunregen blieb an diesem Tag aus und die Sonne schien warm.



Spaziergang mit Geshe Ugyen (sitzend)

Nachdem Geshe-la für zunächst zwei Jahre Gen Lobsang Choepel zu seinem neuen Assistenten in Hamburg gewählt hatte und alle Einzelheiten mit dem Abt des Klosters Sera und dem Leiter des Rats für Religiöse und Kulturelle Angelegenheiten und derzeitigen tibetischen Premierminister aus Dharamsala gleich an Ort und Stelle besprochen werden konnten, fuhren wir für einige Tage nach Madras, um dort einen entsprechenden Antrag beim deutschen Konsulat zu stellen. Besonders glücklich waren wir, Geshe Ugyen für einen mehrwöchigen Besuch des Zentrums im Sommer 1992 gewinnen zu können.

Bald schon ging es zur letzten Station Dharamsala, wo noch viele wichtige kleine Begegnungen auf uns warteten. So trafen wir, zusammen mit Gen Lobsang Choepel, die dort lebenden Nonnen der Kloster Gen-den Choeling und Jamyang Choeling. Auch besuchten wir die neuerrichtete Narthang-Druckerei und das tibetische SOS-Kinderdorf. Ein gemeinsames Essen mit Geshe Sonam Rinchen und seiner Übersetzerin von der Library of Tibetan Works & Archives sowie einer deutschen Nonne, Jampa Yangchen, in unserer wunderschön über den Bergen des Himalaya gelegenen Unterkunft, der Kashmiri Cottage, bildeten einen besinnlichen Abschluß unserer doch recht

anstrengenden Reise.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die materielle Situation der Tibeter im indischen Exil sich von Jahr zu Jahr verbessert hat. Die jungen Tibeter sind noch immer erstaunlich fest mit ihrer Kultur verbunden. Doch schleicht sich mehr und mehr der



Junge Tibeter in Bylakuppe beim Spielen der tibetischen Nationalhymne

Gebrauch indischer und englischer Worte in die tibetische Sprache ein. Die tibetische Kultur vermischt sich, wenn auch langsam, mit der indischen, die wiederum immer mehr den positiven wie negativen Einflüssen aus dem Westen ausgesetzt ist. Noch immer haben sich die Tibeter nicht auf die völlig anderen klimatischen Verhältnisse und Lebensgewohnheiten einstellen können, was viele Krankheiten nach sich zieht. Magen-Darm-Erkrankungen, Tuberkulose und schwere Hautinfektionen sind vorwiegend auf die mangelnde Ernährung und Hygiene zurückzuführen.

Mit einer Patenschaft für eine Nonne, einen Mönch oder eine Lehrkraft in Höhe von monatlich DM 35,00, durch einen Zuschuß für die Ernährung der jungen Mönche im Kloster Sera (monatlich DM 20,00) oder durch freie oder zweckgebundene Spenden, beispielsweise für den Bau eines Schulgebäudes für die Nonnen oder eines Krankenhauses in der Klostersiedlung Sera, für den Bau von Toiletten und Waschräumen oder für die Anschaffung eines Krankentransporters können sie dazu beitragen, daß die Tibeter ihr Warten im indischen Exil auf eine Rückkehr nach Tibet durchhalten.

Auf Anfrage schicken wir Ihnen gern nähere Informationen über die Arbeit unserer Flüchtlingshilfe zu. Bitte schreiben Sie an:

Flüchtlingshilfe  
im Tibetischen Zentrum e.V.  
Hermann-Balk-Str. 106  
2000 Hamburg 73